

### 3.8. Vietnam: Innen- und außenpolitische Entwicklungen, wirtschaftliche Trends und die Beziehungen zu den DACH-Ländern 2024–2025

*Alfred Gerstl und Oliver Thurin*

*Central European Institute of Asian Studies, Bratislava, Prag und Wien*

#### *3.8.1. Einleitung: Innenpolitische Turbulenzen bei gleichzeitiger wirtschaftlicher und außenpolitischer Stabilität*

In den letzten Jahren herrschte in Bezug auf Vietnam ein konstantes Muster vor: International machte das aufstrebende südostasiatische Land hauptsächlich aufgrund seiner rapiden wirtschaftlichen Entwicklung positive Schlagzeilen. Gleichzeitig bestand im autoritär regierten kommunistischen Land ein hoher Grad an Stabilität, so dass die Innenpolitik trotz anhaltender Menschenrechtsverletzungen im Westen selten thematisiert wurde. Außenpolitisch riefen hingegen von China regelmäßig provozierte Zwischenfälle im Südchinesischen Meer Besorgnis und daher ein breites Medienecho hervor. Doch von 2024 bis Anfang 2026 änderte sich dieses Muster: Überraschenderweise überwogen nicht die außen-, sondern die innenpolitischen Ereignisse, während wirtschaftlich die Weichen wie in den Jahren zuvor auf dynamischem Wachstum standen.

Aufgrund des Machtwechsels an der Staatsspitze, der wegen des Ablebens des Generalsekretärs 2024 ungeplant erfolgt war, herrschte bis zum 14. Parteitag der Kommunistischen Partei Vietnams im Januar 2026 Unsicherheit über den künftigen politischen Kurs der Sozialistischen Volksrepublik Vietnam. Auf dem Parteitag, der alle fünf Jahre stattfindet und die wichtigsten inhaltlichen und personellen Weichen stellt, wurde Generalsekretär To Lam einstimmig für eine fünfjährige Amtsperiode gewählt und damit als starker Mann des aufstrebenden Landes bestätigt. Mehr noch, im April 2026 wurde er erneut in das (zeremonielle) Amt des Präsidenten gewählt, das er wiederum gleichzeitig mit jenem des realpolitisch bedeutsameren Generalsekretärs ausübt.<sup>1</sup> Damit hat eine einzige Person eine herausragende Machtstellung – eine Konstellation, die Parteistrategen nach der Öffnung in den 1980er Jahren durch die Einführung eines austarierten innerparteilichen Machtsystems für einige Jahrzehnte bewusst verhindert hatten.

Generell unterstreichen die jüngsten weltpolitischen Entwicklungen, wie sehr Geopolitik und Geoökonomie zunehmend Hand in Hand gehen. Der seit Jänner 2025 erneut amtierende amerikanische Präsident Donald J. Trump verstärkt diesen Trend mit seiner Politik noch weiter. Die Auswirkungen der Geopolitik auf Südostasien und Vietnam waren jedoch bereits seit mehr als einem Jahrzehnt spürbar: Die strategische Rivalität zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Volksrepublik China erfordert von den Regierungen ein vorsichtiges außenpolitisches Navigieren zwischen den beiden Supermächten. Vietnam kann von dieser Rivalität jedoch zum Teil auch profitieren, lagerten doch im letzten Jahrzehnt mehr und mehr chinesische Unternehmen ihre Produktion in das Nachbarland aus, um amerikanischen Strafzöllen zu entgehen. Auch westliche Unternehmen investieren seit der Öffnung, wobei steigende Lohnkosten in China und politische Überlegungen ebenfalls zur Verlagerung von Produktionsstandorten aus China nach Vietnam motivierten.

Zwar drangen 2024 und 2025 aus dem Südchinesischen Meer weniger bedrohliche Nachrichten über vietnamesisch-chinesische Spannungen an die Weltöffentlichkeit, doch ist dies nicht mit einer Verringerung der Spannungen gleichzusetzen. Vielmehr verstetigten sich die bestehenden Konfrontationsmuster auch in den beiden letzten Jahren weiter. Nur wirtschaftlich blieb 2024 und 2025 alles beim Alten: Vietnam erzielte 2024 und 2025 die höchste Wirtschaftswachstumsrate in Südostasien, bleibt aber wohl zumindest bis 2030 ein Entwicklungsland mit niedrigem mittlerem Einkommen.

Im Folgenden soll auf die innen-, wirtschafts- und außenpolitischen Geschehnisse und Entwicklungen in Vietnam in den Jahren 2024 und 2025 detaillierter eingegangen werden, zudem werden die Beziehungen Hanois zu den drei deutschsprachigen Ländern Deutschland, Österreich und der Schweiz beleuchtet und ein Ausblick auf deren weitere Entwicklung gewagt.

### *3.8.2. Vietnams Innenpolitik: Ungewöhnliche Turbulenzen*

Das Jahr 2024 verlief für Vietnam innenpolitisch ungewöhnlich turbulent: Im Juli starb Nguyen Phu Trong, der seit 2011 und damit für unübliche drei Amtsperioden Generalsekretär der Kommunistischen Partei gewesen war. Ihm folgte der aus dem Sicherheitsapparat stammende, promovierte Jurist To Lam nach, der zu diesem Zeitpunkt als Präsident amtierte und damit für einige Monate zwei der vier politischen Schlüsselämter auf sich vereinte.

Die beiden anderen Machtpfeiler sind die Ämter des Ministerpräsidenten und des Präsidiums der Nationalversammlung. Es ist auffallend, dass nur Letzteres in der Vergangenheit auch von Frauen besetzt war.

Während Ministerpräsident Pham Minh Chinh, wie Lam ein ehemaliger Polizeigeneral, seit 2021 amtiert, wurde mit Tran Thanh Man im Mai 2024 ein neuer Parlamentspräsident gewählt, da sein Vorgänger aufgrund vager Vorwürfe über Verfehlungen zum Rücktritt gezwungen worden war. Im Oktober 2024 erkor die Nationalversammlung Lung Cuong zum neuen Präsidenten. Er ist ein früherer Volksarmee-General, was die neue Dominanz der Sicherheitskräfte im politischen Prozess noch weiter zementierte. Im April 2026 wählte die Nationalversammlung dann jedoch Generalsekretär To Lam einstimmig zum Präsidenten.

Auch wenn der Generalsekretär der Kommunistischen Partei wie in allen kommunistischen Systemen stets die entscheidende Führungsfigur ist, so sorgten die anderen drei Pfeiler des vierteiligen Machtsystems doch für einen gewissen Interessen- und Machtausgleich zwischen sicherheitspolitischen und ökonomischen Anliegen, zwischen ziviler und militärischer Führung sowie zwischen der Bundes- und der Provinzebene. Zudem gilt das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei als kritischer und damit weniger leicht steuerbar als das chinesische Pendant. Das politische System Vietnams hat dadurch stärkere Feedbackmechanismen eingebaut als das chinesische.<sup>2</sup> 2024 und 2025 verstärkten sich angesichts der personellen Wechsel jedoch die Befürchtungen, dass Vietnam angesichts der zunehmenden Dominanz der Polizeikräfte und des Militärs in der Führungsriege zu einem Polizeistaat mutieren könnte, in dem die Grund- und Freiheitsrechte der Bevölkerung noch weniger geachtet werden als bisher.<sup>3</sup>

In seinen beiden ersten Amtsjahren fiel To Lam durch die Festigung seiner Macht und die von ihm aggressiv vorangetriebene Anti-Korruptionenkampagne auf, die sein Vorgänger Trong angestoßen hatte. Sie sollte sowohl das Übel der Korruption ausmerzen als auch die Legitimation der Partei im Volk stärken. Dies hat jedoch für viel Unsicherheit in den Machtzirkeln gesorgt, da Korruptionsvorwürfe faktisch jeden – berechtigt oder unberechtigt – treffen können. Das prominenteste politische Opfer war der Kurzzeitpräsident und potenzielle Rivale Vo Van Thuong, der im März 2024 aufgrund von höchst allgemein gehaltenen und weit in die Vergangenheit zurückreichenden Vorwürfen über Unregelmäßigkeiten in seinem Umfeld zurücktreten musste.<sup>4</sup> Verantwortliche auf Provinzebene oder in den Ministerien werden deshalb beim Fällen von Entscheidungen weiterhin vorsichtig und zurückhaltend agieren, um nur ja keine Fehler

zu begehen, die ihre Karriere gefährden könnten. Vorsichtiges Abwarten steht jedoch im Widerspruch zu den hohen Ambitionen der neuen Staatsführung: Sie hat eine „neue Ära des nationalen Aufstiegs“ ausgerufen, in der sie Vietnam wirtschaftlich weiter erneuern und die Rolle des Landes in der internationalen Politik stärken will.<sup>5</sup>

Zu bedeutsamen organisatorischen Straffungen kam es bei der Vietnamesischen Vaterlandsfront, der zentralen politisch-gesellschaftlichen Dachorganisation des Landes, die zahlreiche „zivilgesellschaftliche“ Gruppierungen in einer gemeinsamen Organisationsstruktur verbindet. Die Vaterlandsfront soll den in der Gesellschaft vorherrschenden Pluralismus widerspiegeln und eine Brücke zwischen Volk und Partei symbolisieren, verfügt aber über keine Autonomie, da sie von der Kommunistischen Partei kontrolliert wird. Sie erfüllt jedoch durchaus auch eine gesellschaftliche Transmissionsfunktion, u.a. rekrutiert die Partei neue Mitglieder und Kandidaten für politische Funktionen aus der Vaterlandsfront.

### 3.8.3. Vietnams Wirtschaft: Wachstum trotz wirtschaftlicher Herausforderungen

Vietnam leitete 2025 die kühnsten und umfassendsten Reformen seit der Öffnung unter dem Slogan *doi moi* Mitte der 1980er Jahre ein. Die von der Führung vorgegebene jährliche Wachstumsrate von mindestens 10 % für die Fünfjahresperiode 2026 bis 2030 ist sehr ehrgeizig. Bei allem Verständnis für den in kommunistischen Regimen vorherrschenden Zahlenfetischismus muss hinterfragt werden, ob eine qualitative Wachstumsvorgabe nicht sinnvoller wäre. Denn auch im Falle Vietnams ist es ein weiter Weg von der Auftragsfertigung günstiger Elektronikgeräte oder Textilien zu Hightech- oder Designer Produkten „Made in Vietnam“.

Hintergrund für das Zehn-Prozent-Ziel ist, dass To Lam das ambitioniertere Ziel verfolgt, Vietnam aus der sogenannten mittleren Einkommensfalle zu führen. Diese besagt, dass Entwicklungsländer aufgrund von komparativen Vorteilen wie einem geringen Durchschnittseinkommen oder der Notwendigkeit nachholender Investitionen kontinuierlich auf der Leiter der sozioökonomischen Entwicklung aufsteigen, sobald sie diese Vorteile dank zunehmender Entwicklung verlieren, jedoch auf dem Niveau eines mittleren Einkommenslandes verharren. Dafür verantwortlich sind schwache Institutionen, steigende Löhne, die in konkurrierenden Staaten unterboten werden, zunehmende Verschuldung und nicht zuletzt das Unvermögen,

den strukturellen Wandel von investitionsgetriebenen zum innovationsbasierten Wachstum einzuleiten.

Vietnam hat dank seiner großen, jungen und gut ausgebildeten Bevölkerung ein hohes Potenzial, seine hochgesteckten wirtschaftspolitischen Zielsetzungen zu erreichen. Allerdings ist das Zeitfenster nicht unendlich groß, da wie in den anderen asiatischen Gesellschaften der demografische Wandel – aktuell beträgt das Durchschnittsalter 34 Jahre – bereits eingesetzt hat, allerdings noch weit nicht so markant wie in Japan oder Südkorea. Doch nicht nur bietet Vietnam selbst günstige Voraussetzungen für ausländische Unternehmen, auch die politische und wirtschaftliche Großwetterlage spielt dem Land derzeit in die Hände. Zunehmend mehr europäische Firmen verlagern ihre Produktion nach Vietnam, und zwar sowohl aus strategischen wie rein ökonomischen Gründen, womit sie im Einklang mit dem strategischen Ziel der Europäischen Union (EU) stehen, die Lieferketten-Abhängigkeit vom Reich der Mitte zu verringern („De-Risking“).<sup>6</sup> Schon seit mehreren Jahren sind große amerikanische Konzerne wie Apple und Nike und asiatische Firmen wie Foxconn, Samsung und Toyota im Land aktiv und tragen stark zur Wertschöpfung wie den Exporten bei. Auch neue Akteure, wie Amazon Web Services, weiten ihre Präsenz aus. Sie profitieren von einer vorteilhaften Gesetzgebung, Steuervergünstigungen und einer fleißigen und relativ gut ausgebildeten Arbeiterschaft.

Ein anhaltendes wirtschaftliches Wachstum und Investitionen in Zukunftssektoren wie die grüne Technologie, die digitale Transformation und die Künstliche Intelligenz bleiben zentral, um das Wohlstandsniveau weiter zu steigern und die zunehmende wirtschaftliche und soziale Ungleichheit in der Bevölkerung zu reduzieren. Sollte die herrschende Partei die wirtschaftliche Modernisierung nicht rasch genug vorantreiben – und damit das Versprechen auf gesteigerten Wohlstand für alle nicht einlösen können –, so droht ihr ein Legitimationsverlust, der mittelbar sogar ihr Monopol in Frage stellen könnte.

Die Parteiführung scheint sich der Größe der Herausforderung voll und ganz bewusst zu sein, was sich im weitreichenden Ausmaß der Reformen zeigt, die die Wirtschaft und die staatliche Verwaltung gleichermaßen erfassen. Im Mai 2025 nahm das Politbüro Resolution 68 NQ/TW an, die die Bedeutung des Privatsektors noch weiter hervorhebt: Bis 2030 soll er sich zur wichtigsten Antriebskraft der Volkswirtschaft entwickeln; bislang galt er lediglich als ein wichtiger Motor nebst anderen Wirtschaftsbereichen. Für ein kommunistisches Regime ist dies eine bemerkenswerte, offiziell vollzogene Relativierung der Bedeutung des staatlichen Sektors für die nationale Ent-

wicklung. Diese Neudefinition reflektiert die realwirtschaftliche Relevanz des privaten Sektors, der bereits mehr als 50 % zum BIP beiträgt und knapp 80 % der Arbeitskräfte beschäftigt. Zudem ermöglicht sie auch einer zunehmenden Zahl von Unternehmern eine (partei)politische Karriere, wurde die Rolle von Wirtschaftsführern doch weiter aufgewertet. Allerdings nahm die Partei die Privatwirtschaft auch in die Pflicht, wurden ihr doch bis 2030 ehrgeizige Vorgaben hinsichtlich der Schaffung neuer Arbeitsplätze, des Steueraufkommens oder der technologischen Leistungsfähigkeit aufgebürdet. Umso wichtiger wird es sein, dass private Unternehmen tatsächlich Chancengleichheit im Wettbewerb mit staatlichen Konzernen, etwa der Armeee-nahen Viettel Group oder Petrovietnam, genießen.

In einer Volkswirtschaft, die immer noch stark auf staatlichen Vorgaben und staatlicher Lenkung basiert, sind Entscheidungsprozesse oft überkompliziert und langsam. Um diese zu entschlacken, setzte die neue Führung Mitte 2025 eine grundlegende Staatsreform um. Sie war Ende 2024 überraschend angekündigt worden und ist mit einer bürokratischen Revolution gleichzusetzen. Anstelle der bisherigen drei staatlichen Ebenen – Provinz, Distrikt und Gemeinde – gibt es nur noch Provinzen und Gemeinden. Eine weitere massive Umstellung bedeutet die Reduktion von bisher 63 auf 28 Provinzen; dadurch werden die meisten Provinzen flächen- und einwohnermäßig erheblich größer. Zudem werden sechs Städte direkt von der Zentralregierung verwaltet. Nicht nur für die staatliche Verwaltung, auch für den Apparat der Kommunistischen Partei, der auf allen Verwaltungsebenen direkt in Wirtschaft und Gesellschaft eingreift, bedeutet diese Reform eine große Umstellung, fällt doch die bislang bedeutsame Distriktebene weg. Entsprechend sollen bis zu 100.000 Parteifunktionäre ihren Job verloren haben. Diese Reform steht im Einklang mit dem Grundsatz, wonach das Recht der Wirtschaft dienen müsse, anstatt sie zu kontrollieren oder zu behindern (Politbüro-Resolution 66).

## Wirtschaftliche Trends in den Jahren 2024 und 2025

Trotz der innenpolitischen Turbulenzen konnte Vietnam in den beiden letzten Jahren seinen wirtschaftlichen Wachstumskurs ungehindert fortsetzen – mit einem BIP-Wachstum von 7 % im Jahr 2024. 2025 wuchs die Wirtschaft gar um beeindruckende 8 %. Während globale Unsicherheiten und wirtschaftliche Schwankungen viele Länder belasteten, profitierte Vietnam von robusten Exporten, hohen ausländischen Direktinvestitionen und der Verlagerung von Produktionskapazitäten aus China. Trotzdem beste-

hen erhebliche strukturelle Risiken: Energieengpässe, eine schwelende Immobilienkrise und regulatorische Unsicherheiten könnten sich mittelfristig als Wachstumshemmnisse erweisen. Zudem muss der informelle Sektor, der bis zu 30 % zum Bruttoinlandprodukt beiträgt, stärker reguliert werden, ohne seine Dynamik zu bremsen.

Ein weiteres Risiko besteht darin, dass Vietnam stark exportorientiert bleibt: Mit einem Exportvolumen von circa 475 Milliarden US-Dollar im Jahr 2025 festigte das Land seine Position als globale Werkbank. Besonders in den Bereichen Elektronik, Textilien und Maschinenbau legten die Ausfuhren zu. Internationale Unternehmen wie Nestlé, Nvidia und Samsung planen ihre Kapazitäten vor Ort weiter auszubauen – Vietnam gilt längst als stabiler und kosteneffizienter Produktionsstandort. Auch in den letzten Jahren erwies sich das Land daher als ein Magnet für Investoren: 2025 wurden über 38 Milliarden US-Dollar an ausländischen Direktinvestitionen verzeichnet. Dabei war Singapur vor China und Hongkong der größte Investor; Schweden war auf Rang fünf der europäische Top-Investor. Die meisten Investitionen entfielen auf die verarbeitende Industrie (56,5 %) und den Immobiliensektor (21,2 %). Besonders gefragt sind aktuell auch Projekte in der Halbleiterindustrie, bei den erneuerbaren Energien und in der digitalen Wirtschaft. Als Gründe für das Investitionsinteresse werden regelmäßig Vietnams gut ausgebildete Arbeitskräfte, seine strategische Lage und die sich rasch verbessernde Infrastruktur genannt.

Allerdings nahmen in den letzten Jahren auch die handelspolitischen Spannungen zu: Vietnams Handelsbilanzüberschuss mit den USA erreichte 2024 einen neuen Höchststand, was die Trump-Administration dazu veranlasste, wie gegenüber zahllosen anderen Staaten protektionistische Maßnahmen zu ergreifen. Im April 2025 kündigte Trump Strafzölle in der Höhe von prohibitiven 46 % an. Hanoi zeigte sich jedoch von Anfang an zuversichtlich, diese Zölle durch Entgegenkommen substanziell abzumildern. Tatsächlich erzielten beide Regierungen im Juli 2025 einen ersten Kompromiss, aber bis einschließlich April 2026 noch kein finales Abkommen. Während Vietnam sämtliche Einfuhrzölle auf US-Produkte auf null reduziert, erheben die USA Einfuhrzölle von 20 % auf vietnamesische Güter und 40 % auf „Transshipment“-Produkte, um zu verhindern, dass China oder andere Länder Güter über Vietnam weiterexportiert, um höhere Zollsätze im eigenen Land zu umgehen.<sup>7</sup> Zudem hat Vietnam beschlossen, mindestens zwei Dutzend F-16-Kampfflugzeuge des modernsten V-Typs zu kaufen.<sup>8</sup> Ferner kann die Trump-Familie ein Golf-Ressort und ein Luxushotel in der Nähe von Hanoi für 1,5 Milliarden Euro errichten.

Weiters ist Vietnam eines der Gründungsmitglieder von Trumps Board of Peace, das weltweit Friedenseinsätze organisieren und insbesondere im Mittleren Osten für Stabilität sorgen soll.

Allerdings gibt es keine Garantie, dass die Trump-Administration ratifizierte (Handels-)Abkommen auch tatsächlich einhält – insbesondere, da sich Vietnams Handelsbilanzüberschuss gegenüber den USA 2025 trotz der von Trump eingeleiteten Maßnahmen sogar noch weiter auf 144 Milliarden US-Dollar erhöhte (ein Plus von 28,2 %). Gegenüber der EU erreichte der Überschuss 38,6 Milliarden US-Dollar (plus 10,1 %). Gegenüber China erhöhte sich das Defizit um 39,6 % auf 115,6 Milliarden US-Dollar, gegenüber den Partnern in der Assoziation Südostasiatischer Nationen (ASEAN) um 42,4 % auf 14,2 Milliarden US-Dollar.

Für Vietnam und internationale Investoren wäre ein Ende der globalen handelspolitischen Unsicherheit enorm wichtig. Denn die vietnamesische Wirtschaft wird angesichts der anhaltenden Antikorruptionskampagne von Unsicherheiten geplagt. Der prominenteste Korruptionsfall ist jener um die Unternehmerin Truong My Lan. Sie wurde im Dezember 2024 wegen Betrugs und Veruntreuung öffentlicher Gelder im Ausmaß von 12,5 Milliarden US-Dollar zum Tode verurteilt. 2025 wurde das Urteil in eine lebenslange Haftstrafe umgewandelt. Dieser Skandal hat das Vertrauen in den vietnamesischen Finanz- und Bankensektor schwer erschüttert: Allein zur Stabilisierung der betroffenen Saigon Commercial Bank musste die vietnamesische Zentralbank Liquiditätshilfen in Höhe von rund 24 Milliarden US-Dollar bereitstellen – etwa 5 % des nationalen BIP.

Vietnams Infrastruktur hat einen großen Ausbau- und Modernisierungsbedarf. Das größte Projekt ist aktuell eine 1540 Kilometer lange Hochgeschwindigkeitsverbindung zwischen Hanoi und Ho Chi Minh-Stadt. Der Bau soll Ende 2026 beginnen und 2035 abgeschlossen sein. Da Vietnam nicht alle Infrastrukturprojekte alleine umsetzen kann, kooperiert es mit Peking unter dem Dach der Belt-and-Road-Initiative (BRI), betont dabei aber seine Eigenständigkeit hinsichtlich der Planung und Umsetzung der Projekte. Ein Grund für diese Distanz ist, dass die Bevölkerung traditionell China-kritisch eingestellt ist, ein weiterer, dass die Qualität vieler chinesisch-geführter Projekte umstritten ist oder sie nur verzögert umgesetzt wurden, etwa die neue U-Bahnlinie in Hanoi. Bewusst engagiert Vietnam daher auch andere Länder beim Ausbau der Infrastruktur, darunter den traditionell engen Partner Japan, aber auch Indien und die EU. Die EU hat Ende 2021 mit der Global Gateway Initiative (GGI) ein ambitioniertes Infrastruktur- und Konnektivitätsprogramm vorgelegt, das ein Budget von

300 Milliarden Euro für den Zeitraum 2021 bis 2027 umfasst. Für Südostasien wurden 10 Milliarden Euro versprochen. Neben vielen kleineren werden 14 Leuchtturmprojekte durchgeführt, davon drei im Bereich der nachhaltigen Energieproduktion in Vietnam. Die deutsche Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) vergab Förderkredite für zwei dieser Projekte. Die GGI ist als „Team Europe“-Projekt konzipiert, somit steuern die EU-Mitglieder, die sich beteiligen wollen, in Kooperation mit der EU-Kommission und den Partnerländern zusätzliche Mittel bei. Die Projekte fokussieren sich auf erneuerbare Energien, digitale Transformation, nachhaltigen Transport und Unterstützung der Mekong-Region.

Vietnam steht schließlich vor der großen Herausforderung, neue Energiequellen zu erschließen, um sein Wirtschaftswachstum langfristig abzusichern. Zwar hat die Regierung den Ausbau von Solar- und Windkraft zu einem zentralen Ziel erklärt, doch lässt der Fortschritt auf sich warten. Viele Projekte kommen langsamer voran als geplant – gebremst durch regulatorische Hürden und Verzögerungen bei der Umsetzung. Parallel dazu positioniert sich Vietnam seit 2024 auch als Produktionsstandort für klimafreundliche Technologien: So nahm etwa der deutsche Energiewende-Anbieter Enpal gemeinsam mit dem japanischen Hersteller VSUN Solar eine Produktionslinie für Solarmodule in Betrieb. Die Investition dient ausdrücklich dem Aufbau einer global diversifizierten Lieferkette außerhalb Chinas. Damit gewinnt das Land auch für europäische Unternehmen im Bereich der grünen Transformation als Fertigungsstandort zunehmend an Bedeutung.<sup>9</sup> Stark fokussiert sich Hanoi auch auf den Tourismus und insbesondere die Künstliche Intelligenz.

#### 3.8.4. Vietnams Außen- und Sicherheitspolitik: Alternativloses Hedging

Vietnam betrachtet sich trotz seiner Bevölkerungsgröße von 100 Millionen entweder als kleinerer Staat oder – in einer optimistischeren Lesart – als potenzielle Mittelmacht, die im Gegensatz zu Washington, Peking und Moskau keine auf militärischer Stärke und wirtschaftlicher Druckausübung beruhende Großmachtspolitik betreiben möchte. Aus außenpolitischer Sicht lassen sich 2024 und 2025 für Vietnam als „weiter wie bisher“ charakterisieren. Dies gilt insbesondere für die Beziehungen mit China, den Vereinigten Staaten von Amerika, der EU und Russland. Generell verfolgt das südostasiatische Land außenpolitisch eine Hedging-Strategie.<sup>10</sup> Dies bedeutet, dass Vietnam vorsichtig zwischen den Supermächten China und den USA

navigiert, um wirtschaftliche oder sicherheitspolitische Abhängigkeiten von beiden zu vermeiden und gleichzeitig das Maximum aus der Kooperation mit beiden herauszuholen. Zudem stärkt es sowohl seine wirtschaftliche Basis als auch seine Verteidigungsfähigkeit, sucht aber auch erfolgreich die wirtschaftliche und sicherheitspolitische Zusammenarbeit mit anderen Mächten. Neben China und den USA sind dies allen voran Japan, Indien, Australien, Südkorea, die EU und zahlreiche europäischen Staaten, speziell Deutschland, Frankreich und die Niederlande. Innerhalb Südostasiens wurde die Kooperation mit den Philippinen verstärkt.

Hanoi ist sich bewusst, dass es vom Völkerrecht und der bi- und multilateralen Zusammenarbeit sowohl in der internationalen als auch der Handelspolitik stark profitiert.<sup>11</sup> Vietnam ist daher bereits seit Mitte der 1990er Jahre höchst aktiv in multilateralen regionalen und globalen Institutionen, namentlich in ASEAN und den Vereinten Nationen, um die regelbasierte Ordnung aktiv aufrechtzuerhalten.

Auch 2024/25 blieb der Territorial- und Souveränitätskonflikt mit China im Südchinesischen Meer erwartungsgemäß ungelöst, wobei sich bestehende Konfrontationsmuster verstärkten, die Spannungen jedoch weder von Hanoi noch Peking groß thematisiert wurden. Vietnam intensivierte – so wie China – den Ausbau und die Militarisierung seiner sechs künstlich aufgeschütteten Inseln in der südlich gelegenen Spratly-Inselgruppe.<sup>12</sup> Während Vietnam, China und Taiwan die gesamte Inselgruppe für sich reklamieren, erheben die Philippinen, Malaysia und Brunei Anspruch auf einige Atolle, Felsen oder Riffe. Die Volksrepublik hält die auch von Hanoi und (Taipeh) reklamierte nördlich gelegene Paracel-Inselgruppe seit 1974 militärisch besetzt. Zudem behindert es weiterhin die Öl- und Gasexplorationstätigkeiten vietnamesischer Firmen und stört vietnamesische Fischer beim Fischfang in den vietnamesischen Hoheitsgewässern, während es illegalerweise selbst nach Ressourcen in diesen sucht. Allerdings ging Peking 2024 und 2025 gegenüber Vietnam weniger aggressiv vor als gegenüber den Philippinen, das unter Präsident Ferdinand Marcos Jr., mit der Unterstützung Washingtons, einen forscheren Kurs gegenüber Peking verfolgt. Doch die Fragezeichen bezüglich des künftigen Verhältnisses zu China bestehen weiter: Innerhalb der Kommunistischen Partei stehen sich traditionell zwei Fraktionen gegenüber, die aus realpolitischen Gründen entweder engere Beziehungen zum übermächtigen Nachbarn befürworten oder diesem aufgrund der negativen historischen Erfahrungen kritisch gegenüberstehen.

Während seines Besuches in Vietnam im April 2025 versuchte der chinesische Präsident Xi Jinping, sein Land als einen verlässlichen Partner

darzustellen, der anders als die USA unter Donald Trump für die Aufrechterhaltung der internationalen politischen und Handelsordnung eintritt. Allerdings wurden keine nennenswerten neuen Projekte vereinbart. International wesentlich umstrittener war der Besuch des über Nordkorea ange-reisten russischen Präsidenten Wladimir Putin im Juni 2024, insbesondere da der Internationale Strafgerichtshof einen Haftbefehl gegen ihn erlassen hat. Allerdings gehört Vietnam nicht zu den Vertragsstaaten des Gerichtshofes. Der damalige amerikanische Präsident Joe Biden hatte Vietnam im September 2023 besucht, womit innerhalb kurzer Zeit die drei wichtigsten politischen Entscheidungsträger des südostasiatischen Land besucht haben. Umgekehrt besuchte Lam China und die USA im Jahr 2024. An der Columbia University stellte er sich nach einer Rede sogar den Fragen der studentischen und akademischen Zuhörerschaft. Im April 2026 führte ihn seine erster Besuch als Staatspräsident nach China.

### 3.8.5. Vietnams Beziehungen mit den DACH-Ländern 2024 und 2025

#### *Politik*

Die drei deutschsprachigen Länder unterhalten seit den 1970er Jahren diplomatische Beziehungen mit der Sozialistischen Volksrepublik Vietnam, wobei die beiden neutralen Länder Schweiz (1971) und Österreich (1972) europaweit als Vorreiter bei der Aufnahme der Beziehungen gelten. Die Vereinigten Staaten betrachteten diesen Schritt damals kritisch.<sup>13</sup> Umso mehr wird das Faktum der frühen Aufnahme der Beziehungen mit dem bis 1976 in einen Nord- und Südteil getrennten Land bis heute in Vietnam positiv hervorgehoben. Allerdings unterhielt die Schweiz bis 1975 auch mit Südvietnam diplomatische Beziehungen, die inoffiziell bereits seit 1958 bestanden.<sup>14</sup> Während die Schweiz ihre Botschaft in Hanoi bereits 1973 eröffnete, dauerte es im Falle Österreichs bis 1998.

Die Bundesrepublik Deutschland nahm die diplomatischen Beziehungen mit Hanoi erst 1975 auf; 2011 wurde eine strategische Partnerschaft vereinbart. Die Deutsche Demokratische Republik (DDR) unterhielt bereits seit den 1950er Jahren enge Beziehungen zu Nordvietnam, unter anderem ermöglichte Ostberlin Kindern und Jugendlichen aus dem sozialistischen Bruderstaat eine schulische oder berufliche Ausbildung in Ostdeutschland. Ab den frühen 1980er Jahren hieß die DDR auch Zehntausende Vertragsarbeiter und -arbeiterinnen aus Vietnam willkommen. Obwohl die Mehrzahl nach der Wiedervereinigung nach Vietnam zurückkehrte, respektive

aufgrund der geänderten politischen Situation nach der Wiedervereinigung heimkehren musste, gibt es in Deutschland, anders als in Österreich und der Schweiz, aber ähnlich wie in der Tschechischen Republik, eine signifikante vietnamesische Minderheit, nämlich knapp 190.000 Personen.

In allen drei Ländern gelten die Vietnamesinnen und Vietnamesen als bestens integriert, wobei sich innerhalb der Community durchaus Unterschiede zeigen zwischen den in den 1970er Jahren vorwiegend aus politischen Gründen Geflüchteten und Menschen, die später aus wirtschaftlichen Motiven migrierten. Generell zeichnet sich die vietnamesische Community durch eine große Heterogenität aus, wobei in den 1990er Jahren insbesondere in Deutschland die Zuwanderung neuer Migrationsgruppen aus Vietnam einsetzte. Die Community der zumindest temporär in den deutschsprachigen Ländern lebenden Vietnamesinnen und Vietnamesen dürfte in den nächsten Jahren weiter anwachsen, da die Regierungen an der Anwerbung von ausländischen Fachkräften interessiert sind.

In Deutschland, Österreich und der Schweiz herrschte während des Vietnam-Krieges vor allem unter Studierenden und in anti-kolonialistischen Kreisen große Verbundenheit mit dem nordvietnamesischen Regime. Demonstrationen gegen die Vereinigten Staaten fanden in allen drei Ländern statt, in Österreich etwa eine bis heute im historischen Gedächtnis verhaftete Demonstration anlässlich des Besuches von Präsident Richard Nixon 1972 in Salzburg.<sup>15</sup> Sympathie und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk waren ein wichtiger Auslöser für die Gründung von Freundschaftsgesellschaften in den DACH-Ländern. In den letzten Jahren besuchten mehr und mehr Menschen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz das südostasiatische Land, zudem ist die vietnamesische Küche dank einer zunehmend großen Zahl von Restaurants sehr populär, insbesondere bei der Jugend. Vietnams umfangreiche „soft power“ ist neben der Wirtschaft somit ein weiterer Katalysator für engere bilaterale Beziehungen.

Nach der wirtschaftlichen Öffnung Vietnams Mitte der 1980er Jahre (*doi moi*) intensivierten sich die wirtschaftlichen Beziehungen aller europäischen Länder mit Hanoi kontinuierlich. Der zunehmende Wirtschaftsaustausch bewirkte erwartungsgemäß eine Vertiefung der politisch-diplomatischen Beziehungen. Politisch bestehen zwischen den DACH-Ländern und Hanoi keine größeren Differenzen, obwohl Vietnam ein autoritär regiertes kommunistisches Land ist. Menschenrechtsfragen werden bei offiziellen Treffen zwar angeschnitten, aber angesichts der ökonomischen Bedeutung Vietnams nicht hochgespielt. Für die DACH-Länder ist Vietnam der oder einer der wichtigsten Wirtschaftspartner in Südostasien. Umgekehrt ist vor

allem Deutschland ein zentraler Partner Vietnams in Europa. Eine Auswertung der im „Europe-Southeast Asia Relations“-Tracker (EUSEAR) gelisteten bilateralen Kontakte Vietnams mit den Visegrad-Ländern Ungarn, Polen, der Slowakei und der Tschechischen Republik zeigt, dass in den Jahren 2024 und 2025 weit mehr und hochrangigere gegenseitige Besuche mit diesen Ländern stattfanden als mit Österreich; Deutschland und die Schweiz sind im Tracker noch nicht berücksichtigt.<sup>16</sup>

## Deutschland

Im Januar 2024 besuchte der deutsche Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier Vietnam. Er wurde vom damaligen Bundesarbeitsminister Hubertus Heil und einer bedeutenden Wirtschaftsdelegation begleitet. Während beide Seiten allgemein ihre Absicht bekundeten, ihre strategische Partnerschaft zu vertiefen, wurden auch konkrete Abkommen wie der erleichterte Zugang von vietnamesischen Fachkräften auf den deutschen Arbeitsmarkt geschlossen. Um vor ihrer Ankunft Deutsch zu lernen, besuchen viele Vietnamesinnen und Vietnamesen Sprachkurse an der seit 2008 bestehenden Vietnamesisch-Deutschen Universität (VGU) in Binh Duong. Neben seinem Amtskollegen traf Steinmeier auch Vertreter und Vertreterinnen aus dem NGO-Bereich, um über Frauenrechte und Menschenhandel zu diskutieren. Ende November 2024 besuchte der hessische Ministerpräsident Boris Rhein Vietnam, der ebenfalls Gespräche über vietnamesische Arbeitskräfte in Deutschland sowie Kooperation im Bereich Bildung, Forschung und Technologie führte. Seit August 2024 vertritt Helga Margarete Barth Deutschland in Vietnam; sie löste Guido Hildner ab. Nguyen Dac Thanh ist Vietnams Botschafter in Berlin.

Zwar propagieren alle DACH-Länder den Kulturaustausch, doch verfügt Deutschland eindeutig über die größten Ressourcen, zudem fungieren vietnamesische Rückwanderer als einflussreiche Vermittler zwischen den Gesellschaften. Aktiv in Vietnam sind neben dem Goethe-Institut der DAAD und Parteistiftungen (Konrad-Adenauer-, Friedrich-Ebert-, Rosa-Luxemburg- und Friedrich-Naumann-Stiftung).

Verlassen scheint heute die kurzzeitige Belastung der deutsch-vietnamesischen Beziehungen aufgrund der Entführung eines ehemaligen hochrangigen vietnamesischen Parteifunktionärs und Unternehmers in Berlin im Jahr 2017, der in Deutschland politisches Asyl beantragt hatte. Er wurde in einem vietnamesischen Regierungsflugzeug über die Slowakei nach Vietnam zurückgebracht, wobei die Entführung nach einem Besuch von To

Lam, damals Minister für öffentliche Sicherheit, in Bratislava erfolgt sein soll. In den Entführungsfall sollen zudem vietnamesische Diplomaten in Berlin verwickelt gewesen sein, was zur Ausweisung von zwei Diplomaten aus Deutschland und der Verurteilung von zwei vietnamesischen Tatbeteiligten in Deutschland führte.

## Österreich

Anders als im Jahr 2023, als Österreichs damaliger Außenminister Alexander Schallenberg mit einer großen Wirtschaftsdelegation nach Vietnam gereist war und der damalige vietnamesische Präsident Vo Van Thuong Österreich besuchte – es war seine erste Reise in ein EU-Land –, fanden 2024 und 2025 keine hochrangigen bilateralen Treffen statt. Präsident Thuong traf im Juli 2023 den österreichischen Bundespräsidenten Alexander Van der Bellen, den burgenländischen Landeshauptmann Hans Peter Doskozil und den Präsidenten der Gesellschaft Österreich Vietnam, Alfred Gerstl. Im Mittelpunkt stand der Ausbau der politischen, wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Beziehungen.

Im Jahr 2024 sticht ein Ministerbesuch heraus, nämlich des Ministers für Bauwesen, Nguyen Thanh Nghi, und Abgeordneten der vietnamesischen Nationalversammlung in Wien, wo sich die Delegation mit hochrangigen Vertretern und Vertreterinnen der Bundeshauptstadt über Stadtentwicklung und Raumplanung beriet. Regelmäßig besuchen auch Delegationen aus verschiedenen Provinzen Österreich, wo sie Kontakte auf Bundesländerebene wahrnehmen.

Ende 2024 liefen die Amtszeiten der bisherigen Botschafter in Österreich bzw. Vietnam ab. Neu vertritt Botschafter Philipp Agathonos Österreich in Vietnam, während Vu Le Thai Hoang Vietnam in Österreich repräsentiert.

## Schweiz

Die Beziehungen der Schweiz mit Vietnam wurden in den letzten Jahren sukzessive enger. Seit 2011 führen die beiden Staaten einen regelmäßigen politischen Dialog, der gemäß einer bilateralen Absichtserklärung vom Jänner 2025 weiter vertieft werden soll. Zudem zählt Vietnam seit 2008 zu den dreizehn Schwerpunktländern der wirtschaftlichen Entwicklungszusammenarbeit des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO). 2023 wurden die hochrangigen Besuche nach der COVID-19-Pandemiepause wieder auf-

genommen, unter anderem mit einem Besuch des damaligen Nationalratspräsidenten Martin Candinas. Trotz beiderseitigem Interesse haben Bern und Hanoi es bislang nicht vermocht, die Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen zwischen Vietnam und der Europäischen Freihandelszone (EFTA) abzuschließen. In den letzten Jahren wurde in den Medien gelegentlich die Ausbeutung von illegalen vietnamesischen Migrantinnen und Migranten in Schweizer Nagelstudios thematisiert.<sup>17</sup> Im Januar 2026 besuchte Vizepremierminister Nguyen Hoa Binh die Schweiz.

Der Schweizer Botschafter in Hanoi ist Thomas Gass, der vietnamesische in Bern ist Phung The Long. Zudem vertritt der ehemalige deutsche Vizekanzler und Bundeswirtschaftsminister Philipp Rösler als vietnamesischer Honorarkonsul die Interessen des südostasiatischen Landes in der Schweiz, insbesondere im wirtschaftlichen Bereich.

## Wirtschaft

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Vietnam und den DACH-Ländern haben sich in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich vertieft. Vietnam stieg zu einem der wichtigsten Handelspartner der EU in Südostasien auf.<sup>18</sup> Insbesondere seit Vietnams Beitritt zur Welthandelsorganisation 2007 entwickelte sich der Handel zwischen der EU und Vietnam höchst dynamisch; seit dem Inkrafttreten des bilateralen Freihandelsabkommens im Jahr 2020 ist eine weitere Steigerung bemerkbar. Das bilaterale Investitionsschutzabkommen muss hingegen noch von sämtlichen EU-Mitgliedstaaten ratifiziert werden. Vor dem Hintergrund globaler geopolitischer Umbrüche und der Bemühungen der EU, ihre Lieferketten zu diversifizieren, gewinnen vietnamesische Produktionskapazitäten zunehmend an Bedeutung für europäische Unternehmen. Gleichzeitig profitiert Vietnam von Technologie- und Bildungskooperationen, insbesondere in der Fachkräfteentwicklung und im Infrastrukturausbau.<sup>19</sup>

## Deutschland und Vietnam: Berlin als Hanois wichtigster Wirtschaftspartner in der EU

Deutschland hat sich in den vergangenen Jahren als Vietnams wichtigster Handelspartner innerhalb der EU etabliert und zählt zugleich zu den bedeutendsten Investoren im Land. Das bilaterale Handelsvolumen lag 2025 bei rund 22 Milliarden Euro – ein Wert, der Vietnams wachsende Rolle als

strategischer Produktions- und Exportstandort unterstreicht.<sup>20</sup> Gleichzeitig profitieren deutsche Firmen von der wirtschaftlichen Dynamik vor Ort, getragen durch günstige Produktionsbedingungen, eine junge Bevölkerung und eine steigende Zahl gut ausgebildeter Fachkräfte.

Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern haben sich in den letzten Jahren deutlich intensiviert. Besonders eng ist die Zusammenarbeit in den Bereichen Maschinenbau, Automobilindustrie, Chemie und Pharma. Konzerne wie Siemens, Bosch, Bayer und SAP haben ihre Präsenz in Vietnam ausgebaut und nutzen den Standort gezielt als Produktionsbasis und Brückenkopf für den ASEAN-Markt.<sup>21</sup> Zugleich engagieren sich zunehmend mittelständische Unternehmen, insbesondere aus wirtschaftsstarke Regionen wie Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen. Ihr Fokus liegt auf Zukunftsbranchen wie Automatisierung, Digitalisierung und erneuerbare Energien, doch auch im Lebensmittelsektor ist Deutschland mit Zott prominent vertreten. Daneben gewinnt die Zusammenarbeit in Forschung und Entwicklung zunehmend an Relevanz, etwa bei Projekten umweltfreundlicher Technologien und nachhaltiger Stadtentwicklung.<sup>22</sup>

Neben Handel und Investitionen rückt auch die gezielte Fachkräftegewinnung stärker in den Fokus der deutsch-vietnamesischen Zusammenarbeit. Vor dem Hintergrund des anhaltenden Fachkräftemangels in Deutschland verstärkt die Bundesregierung ihre Bemühungen, qualifizierte Arbeitskräfte aus Vietnam zu gewinnen. Besonders im Gesundheitssektor besteht eine enge Zusammenarbeit: Jährlich kommen Hunderte vietnamesische Pflegekräfte nach Deutschland, nachdem sie vor ihrer Einreise Deutschkurse und eine spezialisierte Ausbildung durchlaufen haben. Dieses Modell wird als Beispiel für eine strukturierte Fachkräftezuwanderung gesehen – mit dem Potenzial, künftig auch auf andere Branchen wie Handwerk, IT und Gastronomie ausgeweitet zu werden.<sup>23</sup>

Im Zuge der EU-Strategie zur Diversifizierung der Lieferketten rückt Vietnam für deutsche Unternehmen noch stärker in den Fokus. Das Land punktet mit stabilem Wachstum und seiner günstigen geografischen Lage. Als Produktionsstandort, Partner in der Fachkräftegewinnung und in Bildungsprojekten gewinnt Vietnam zunehmend an Wichtigkeit. Besonders in zukunftsrelevanten Feldern wie nachhaltiger Entwicklung und dem Umgang mit den Folgen des Klimawandels gibt es Potenzial für eine engere deutsch-vietnamesische Zusammenarbeit.

Die Entwicklungszusammenarbeit zwischen Deutschland und Vietnam konzentriert sich auf die Umsetzung der Agenda 2030, die G7-Initiative für eine gerechte Energiewende (Just Energy Transition Partnership, JETP)

und das Pariser Klimaabkommen. Vietnam wurde 2020 als globaler Partner in der Entwicklungsstrategie des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) für das Jahr 2030 (Agenda 2030) eingestuft.

### Österreich und Vietnam: Wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Fokus auf Nischenmärkte

Auch wenn die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und Vietnam traditionell nicht die Intensität der deutsch-vietnamesischen Handelsdynamik erreichen, so haben sie sich in den letzten Jahren doch stetig verfestigt. Im Jahr 2024 stieg das bilaterale Handelsvolumen zwischen Österreich und Vietnam um 19,6 % auf 1,9 Milliarden Euro. Sowohl Exporte als auch Importe erreichten dabei Rekordhöhen. Eine aktive Rolle bei der Förderung des wirtschaftlichen Austausches spielt das im Jahr 2019 in Ho-Chi-Minh-Stadt eröffnete österreichische Außenwirtschaftscenter.

Österreich verfolgt in Vietnam eine Wirtschaftsstrategie, die gezielt auf spezialisierte Nischenmärkte setzt. Unternehmen aus Österreich punkten dabei vor allem mit technologischer Kompetenz und hochwertigen Produkten, insbesondere in den Bereichen Maschinenbau, Pharmaindustrie, Abfallmanagement und Wasserwirtschaft. Derzeit sind etwa 55 österreichische Firmen mit eigenen Niederlassungen in Vietnam aktiv. Das Geschäftsklima in Vietnam hat sich in den letzten Jahren für viele Investoren leicht verbessert. Für 2026 erwarten die meisten österreichischen Niederlassungen eine positive Entwicklung bei Auftragslage, Auslastung und Umsatz.<sup>24</sup>

Ein wichtiger Bereich der österreich-vietnamesischen Zusammenarbeit liegt im Infrastrukturbereich. In den vergangenen Jahren hat Vietnam erheblich in die Modernisierung seiner Gesundheits- und Verkehrsinfrastrukturen investiert. Um diesen Wandel zu unterstützen, vergab Österreich seit dem Jahr 2000 sogenannte „soft loans“ in Höhe von 317 Millionen Euro zur Förderung nachhaltiger Entwicklungsprojekte.<sup>25</sup> 2025 wurde die bilaterale Zusammenarbeit beim Ausbau der Infrastruktur in Vietnam weiter gestärkt, indem Österreich insgesamt 150 Millionen Euro für gebundene und ungebundene Hilfskredite für Projekte im Bereich Wirtschaft, Soziales, Umwelt, Klimaschutz und Gesundheit zur Verfügung stellt und damit die Beteiligung österreichischer Unternehmen fördert. Ein weiteres Schlüsselfeld der Zusammenarbeit ist die Fachkräfteentwicklung. Besonders im Gesundheitssektor besteht eine enge Kooperation, die von der Landesregierung Niederösterreichs vorangetrieben wird: Das IMC Krems (Hochschule

für Angewandte Wissenschaften) und die Universität Hanoi arbeiten bei der Ausbildung von vietnamesischen Krankenpflegerinnen und Krankenpflegern zusammen. Anfang 2025 kamen die ersten 41 Kandidatinnen und Kandidaten aus Vietnam nach Krems, nachdem sie zuvor 18 Monate lang in Vietnam Deutsch gelernt hatten.

Mit Blick auf die zukünftige Entwicklung könnte Vietnam im Rahmen der De-Risking-Strategie der EU noch stärker in den Fokus der österreichischen Außenwirtschaft treten. Die Verlagerung globaler Lieferketten und Vietnams wachsende Bedeutung als Investitionsstandort machen das südostasiatische Land zunehmend zu einem strategischen Partner. Wie sich die bilateralen Beziehungen künftig entwickeln, wird sowohl vom wirtschaftlichen Kurs Vietnams als auch von der geopolitischen Entwicklung in der Region abhängen.

### Schweiz und Vietnam: Wirtschaftliche Beziehungen mit Wachstumspotenzial

Die Schweiz betrachtet Vietnam zunehmend als strategischen Partner in Südostasien und hat ihre wirtschaftlichen Beziehungen entsprechend ausgebaut. Ein zentrales Thema bleibt dabei das angestrebte Freihandelsabkommen zwischen Vietnam und der Europäischen Freihandelsassoziation, der neben der Schweiz auch Norwegen, Island und Liechtenstein angehören. Trotz beiderseitigem Interesse ziehen sich die seit 2012 geführten Verhandlungen dahin, vor allem wegen unterschiedlicher Standards in Bereichen wie Landwirtschaft, Fischerei, Dienstleistungen und regulatorischem Marktzugang, erhielten Anfang 2026 jedoch neuen Schwung.<sup>26</sup>

Doch auch ohne ein formell abgeschlossenes Freihandelsabkommen nimmt der wirtschaftliche Austausch zwischen der Schweiz und Vietnam weiter zu. Rund hundert Schweizer Unternehmen sind aktuell im Land tätig. Das bilaterale Handelsvolumen belief sich im Jahr 2023 auf rund 2,2 Milliarden Franken, 2025 stieg es um 12 % auf 2,5 Milliarden Franken an. Schweizer Unternehmen sind besonders in den Bereichen Maschinenbau, Pharma- und Chemieindustrie, Präzisionsinstrumente und Uhren sowie der Lebensmittelproduktion aktiv. Getragen wird dieses Wachstum nicht zuletzt von der aufstrebenden vietnamesischen Mittelschicht, deren Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Konsumgütern zunimmt – ein Trend, von dem zunehmend auch andere Schweizer Anbieter profitieren. Umgekehrt importiert die Schweiz vorwiegend Smartphones, Elektronik, Schuhe, Textilien und Meeresfrüchte.

### 3.8.6. Schlussfolgerung und Ausblick

Angesichts der sich unter Präsident Trump weiter verfestigenden geostrategischen Rivalität zwischen China und den USA und der generellen Intensivierung der Geopolitik wird es kleineren Staaten und Mittelmächten in den kommenden Jahren schwerer fallen, ihre wirtschaftlichen und außenpolitischen Interessen auf regionaler und internationaler Ebene durchzusetzen. Vietnam braucht daher mehr denn je Partner in Südostasien, im Indopazifik und auf der Weltbühne. Die Europäische Union und die DACH-Länder sind dabei zweifellos wichtige Freunde, die aus den Beziehungen ebenfalls Vorteile ziehen – doch sie stellen für Vietnam lediglich eine Ergänzung, keine Alternative zu ASEAN, China, den USA oder Japan dar.

Die EU und die DACH-Länder teilen mit Vietnam das Interesse an der Aufrechterhaltung der regelbasierten Ordnung in Südostasien, speziell im Südchinesischen Meer, und generell im Indopazifik. Stark ausgeprägt ist auch das Anliegen, den wirtschaftlichen Austausch weiter zu fördern. Vietnam hat sich 2024 und 2025 weiterhin als zunehmend wichtiger Wirtschaftspartner der DACH-Länder in Südostasien erwiesen. Deutschland ist ein zentraler Handelspartner Vietnams in der EU, während Österreich und die Schweiz ihre wirtschaftliche Kooperation mit Vietnam sukzessive ausbauen. Die zunehmende Notwendigkeit der Diversifizierung der Lieferketten und Vietnams dynamische Wirtschaftsentwicklung machen das Land zu einer attraktiven Alternative zum Reich der Mitte, ohne dass der Standort China jedoch komplett aufgegeben würde. Zudem gewinnt Vietnam als Fachkräftequelle für Europa an Bedeutung, insbesondere im Gesundheits- und Technologiesektor. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit dürfte sich in den kommenden Jahren also dynamisch entwickeln – mit Wachstumspotenzial für beide Seiten.

Mithin wird Vietnam in absehbarer Zukunft ein wesentlicher Partner für die EU und die DACH-Länder in Südostasien und der größeren Indopazifik-Region bleiben. Die Charakterisierung Vietnams als „like-minded partner“ bezieht sich jedoch nur auf ähnlich gelagerte geostrategische und geoökonomische Interessen wie etwa das Eintreten für die regelbasierte politische und die Welthandelsordnung, nicht jedoch auf ein geteiltes Bekenntnis zu Demokratie und Menschenrechten. Den unterschiedlichen politischen Systemen zum Trotz gibt es jedoch viele gemeinsame, ja sogar globale Herausforderungen wie den Klimawandel oder die Sicherung der internationalen Seewege, bei deren Lösung Vietnam und Europa, darunter die DACH-Länder, pragmatisch und lösungsorientiert zusammenarbeiten

können. Aufgrund der engen wirtschaftlichen Kooperation, des anhaltenden politischen Dialogs und des zunehmenden kulturellen Austauschs besteht dafür eine robuste Vertrauensbasis.

Mit To Lam steht seit 2024 ein starker Führer an der Spitze Vietnams, der seinem Land ehrgeizige wirtschaftspolitische Prioritätensetzungen und Modernisierungsziele vorgegeben hat. Aktuell scheinen Partei, Wirtschaft und Volk ihn zu unterstützen und seinen Vorgaben folgen zu wollen, doch Loyalitäten können in autoritären Systemen rasch kippen, sollten greifbare Erfolge ausbleiben. Mutige politische Reformen in Richtung Ausbau der Demokratie und Stärkung der Menschenrechte sind von To Lam nicht zu erwarten. Auch diesbezüglich, und nicht nur seiner herausragenden Machtstellung wegen, ähnelt To Lam zunehmend Chinas Xi Jinping.

### Förderung

Die Arbeit an diesem Beitrag wurde durch EU NextGenerationEU through the Recovery and Resilience Plan for Slovakia, Projektnummer 09I03-03-V04-00462 (August 2024–Juli 2026), gefördert.

### Notes

- 1 Damien Cave und Thung Ngo, „Vietnam's Leader Has New Power, and He's in a Hurry“, *New York Times*, 9. Februar 2026, <https://www.nytimes.com/2026/02/09/world/asia/vietnam-to-lam.html>.
- 2 Siehe ausführlich: Aurel Croissant, *Die politischen Systeme Südasiens: Eine Einführung* (Wiesbaden: o.V., 2016), 537–581.
- 3 David Hutt, „Why Is Vietnam Becoming a Police State?“, *The Diplomat*, 17. Mai 2024, <https://thediplomat.com/2024/05/why-is-vietnam-becoming-a-police-state/>.
- 4 Jonathan Head, „Vietnam: President Vo Van Thuong Resigns after a Year in Office“, *BBC*, 21. März 2024, <https://www.bbc.com/news/world-asia-68622794>.
- 5 Khang Vu, „Vietnam's 'Era of National Rise' and the Risk of Imperial Overreach: Lessons from 1975“, *The Diplomat*, 13. Februar 2025, <https://thediplomat.com/2025/02/vietnams-era-of-national-rise-and-the-risk-of-imperial-overreach-lessons-from-1975/>.
- 6 Ursula von der Leyen, „Speech at the EP Plenary Joint Debate on EU-China Relations“, European Commission, 8. Juli 2025, [https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/speech\\_25\\_1764](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/speech_25_1764).
- 7 Arthur Sullivan, „China-Faktor: Trumps Zollplan für Asien“, *DW*, 9. Juli 2025, <https://www.dw.com/de/china-faktor-trumps-zollplan-für-asien/a-73213885>.
- 8 Peter Suci, „Why Vietnam Wants to Buy the F-16 Fighting Falcon from America“, *The National Interest*, 22. April 2025, <https://nationalinterest.org/blog/buzz/why-vietnam-wants-to-buy-the-f-16-fighting-falcon-from-america>.

### 3.8. Vietnam: Innen- und außenpolitische Entwicklungen, wirtschaftliche Trends

- 9 „Enpal Startet Solarmodul-Produktion in Vietnam“, Enpal, 16. Dezember 2024, <https://www.corporate.enpal.com/pressemitteilungen/enpal-startet-solarmodul-produktion-in-vietnam>.
- 10 Alfred Gerstl, *Hedging Strategies in Southeast Asia: ASEAN, Malaysia, the Philippines, and Vietnam and their Relations with China* (London: Routledge, 2024).
- 11 Alexander L. Vuving, „Bamboo in a Storm: The Russia-Ukraine War and Vietnam's Foreign Policy (2022–2024)“, *The Pacific Review* 38, Nr. 1 (2025): 90–118.
- 12 Sebastian Strangio, „Vietnam Island Building in South China Sea Continuing at ‘Breakneck Pace’“, *The Diplomat*, 25. März 2025, <https://thediplomat.com/2025/03/vietnam-island-building-in-south-china-sea-continuing-at-breakneck-pace/>.
- 13 Patrick Horvath, „Die Beziehungen Österreich-Vietnam: Die Geschichte“, *VOV-WORLD*, abgerufen am 26. Februar 2026, <https://vovworld.vn/de-DE/vietnam-und-partner/die-beziehungen-osterreich-vietnam-die-geschichte-1002134.vov>.
- 14 „Vietnam“, *Historisches Lexikon der Schweiz*, 3. Januar 2015, <https://hls-dhs-dss.ch/articles/003430/2015-01-03/>.
- 15 Marc Tribelhorn, „Die Schweiz und der Vietnamkrieg: Der Besuch des ‚Napalm-Generals‘“, *Neue Zürcher Zeitung*, 6. September 2021.
- 16 „EUSEAR-Tracker“, Central European Institute of Asian Studies (CEIAS), 2026, abgerufen am 26. Februar 2026, <https://euseartracker.ceias.eu/tracker>.
- 17 Patrizia Messmer, Sacha Batthyany, Joan Minder und Lee Starnes, „Imperium der Krallen: Die dunklen Seiten der Schweizer Nagelstudios“, *Neue Zürcher Zeitung*, 18. November 2023, <https://www.nzz.ch/gesellschaft/vietnamesische-arbeiterinnen-werden-in-nagelstudios-systematisch-ausgebeutet-ld.1778066>.
- 18 „EU Trade Relations with Vietnam“, Europäische Kommission, 2024, abgerufen am 26. Februar 2026, [https://policy.trade.ec.europa.eu/eu-trade-relationships-country-and-region/countries-and-regions/vietnam\\_en](https://policy.trade.ec.europa.eu/eu-trade-relationships-country-and-region/countries-and-regions/vietnam_en).
- 19 „Deutsche Entwicklungszusammenarbeit mit Vietnam“, Deutsche Botschaft Vietnam, 2024, abgerufen am 26. Februar 2026, <https://vietnam.diplo.de/vn-de/willkommen/1604032-1604032>.
- 20 „Außenhandelsstatistik“, Deutsche Industrie- und Handelskammer, März 2025, <https://www.dihk.de/de/suche?type=viennahead=vietnam>.
- 21 „Länderseite Vietnam – Wirtschaftspartner mit Potenzial“, Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK), 2024, abgerufen am 26. Februar 2026, <https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Artikel/Aussenwirtschaft/laenderseiten/vietnam.html>.
- 22 „Nachhaltigkeit & Innovation in den deutsch-vietnamesischen Wirtschaftsbeziehungen“, AHK Vietnam, 2024, abgerufen am 26. Februar 2026, <https://vietnam.ahk.de>.
- 23 „Fachkräfteanwerbung aus Vietnam“, Germany Trade & Invest (GTAI), 2024, abgerufen am 26. Februar 2026, <https://www.gtai.de/de/trade/vietnam/wirtschaftsumfeld/fachkraefteanwerbung-aus-vietnam-1801030>.
- 24 „Vietnam Wirtschaftsbericht“, Wirtschaftskammer Österreich (WKO), März 2025.
- 25 „Wirtschaftliche Beziehungen Schweiz–Vietnam“, Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), März 2024, abgerufen am 26. Februar 2026, [https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Aussenwirtschaftspolitik\\_Wirtschaftliche\\_Zusammenarbeit/Wirtschaftsbeziehungen/laenderinformationen/asien/suedostasien/vietnam.html](https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Aussenwirtschaftspolitik_Wirtschaftliche_Zusammenarbeit/Wirtschaftsbeziehungen/laenderinformationen/asien/suedostasien/vietnam.html).
- 26 „Wirtschaftliche Beziehungen Schweiz–Vietnam“, Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), März 2024, abgerufen am 26. Februar 2026, [https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Aussenwirtschaftspolitik\\_Wirtschaftliche\\_Zusammenarbeit/Wirtschaftsbeziehungen/laenderinformationen/asien/suedostasien/vietnam.html](https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Aussenwirtschaftspolitik_Wirtschaftliche_Zusammenarbeit/Wirtschaftsbeziehungen/laenderinformationen/asien/suedostasien/vietnam.html).

